

Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 93

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein Kommando und erhielt die erste Brigade der fünften Division (Foren) und so erreichte ihn seine Kugel, glorreich, mitten im Sturme. Lourmel hat sich auch in der Militärliteratur einen Namen gemacht durch mehrere geistreiche Schriften über die Elementartaktik der Infanterie.

In den Laufgrabengefechten am 31. Januar 1855 fiel der 35jährige Geniehauptmann Fourcade, er wollte seine Arbeiter versammeln, um sie in Kampf zu führen und wurde von einer Kugel in Schenkel getroffen, die eine Amputation nöthig machte, an deren Folge er starb. Zögling der polytechnischen Schule schiffte er sich nach Afrika ein; im Jahr 1846 avancirte er zum Hauptmann zweiter Klasse, 1853 zum gleichen Grad erster Klasse und ging 1854 in Orient. Er war ein äußerst hoffnungsvoller Offizier.

Im gleichen Gefecht fiel auch der Geniekommandant Sarbat, erst 43 Jahre alt, ebenfalls Zögling der polytechnischen Schule; beide Offiziere waren von den ersten Opfern, die das französische Geniecorps in dieser denkwürdigen Belagerung zu bringen hatte.

In den blutigen Gefechten im März um die neu errichteten Redouten der Russen vor der Karabelnaja fiel der Oberstlieutenant Baissier. Geboren 1816 war er 1837 als Lieutenant aus der Schule von St. Cyr getreten; 1842 ging er als Oberlieutenant nach Algier; bereits im folgenden Jahr bezeichnete ihn Changanier als einen „ausgezeichneten“ Offizier, von dem man Großes erwarten dürfe; 1846 Hauptmann, 1852 Bataillonschef ging er nach 12jährigem Dienst in Algier als Oberstlieutenant nach der Krim ab und fiel noch nicht ganz 40 Jahre alt am 17. März, von einer Kugel in den Kopf getroffen.

Wenige Tage nachher, am 23., fiel der Kommandant Banon, 40 Jahre alt, ebenfalls ein Zögling der Militärschule von St. Cyr und ein in Afrika groß gewordener Soldat; er starb an der Spitze seiner Zuaven, die er mit tollkühner Todesverachtung in's Feuer führte.

Das im April wieder eröffnete Bombardement forderte neue Opfer unter den Genieoffizieren und unter ihnen General Bizot, der an der Seite des Generals Niel in den englischen Laufgräben tödlich verwundet wurde. Bizot war noch ein Soldat des Kaiserreichs; geboren 1795 und Zögling der polytechnischen Schule, half er 1814 die Festung Metz vertheidigen, ebenso machte er die Campagne von 1815 mit. 1823 Hauptmann nahm er Theil an dem Feldzug von Spanien, in welchem er zweimal im Armeebefehl genannt und mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt wurde. Im Jahr 1839 ging er nach Afrika, wo er bis 1841 blieb und mit dem Grad des Kommandanten zurückkehrte. 1849 schiffte er sich von neuem nach diesem Lande ein und wurde als Oberst mit der Befestigung von Constantine beauftragt.

Im Jahr 1852 zum Brigadegeneral ernannt, wurde er an die Spitze der polytechnischen Schule berufen; im Jahr 1854 ging er als Chef des Ge-

nies nach dem Orient und leitete die Arbeiten vor Sebastopol. Am Tage vorher, ehe ihn die tödliche Kugel traf, hatte ihn der Kaiser zum Divisionsgeneral ernannt; die Nachricht traf ihn nicht mehr unter den Lebenden. Wohl verdiente er das schöne Wort, das Canrobert an seinem Grabe sprach: „Weil eben Bizot ein so edler Mensch war, der uns Allen, Tag für Tag, das Beispiel des Muthes, der unausgesetzten treuen Pflichterfüllung, der Hingabe, der Selbstverleugnung gab, eben weil er alle männlichen und soldatischen Tugenden in sich trug, gewährte ihm Gott, in seiner ewigen Gerechtigkeit, die höchste Ehre, als Soldat Angesichts des Feindes auf der Bresche zu fallen!“

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Auf Ansuchen verschiedener Kantonsregierungen, daß ihnen eine kleinere oder größere Zahl der Pferde der Eidgenossenschaft während des Winters zum Unterricht für die Offiziere überlassen werden möchte, ist eine Art Regulativ erlassen worden, wonach den Kantonsregierungen die gewünschten Pferde unentgeltlich zur Disposition gestellt werden unter einigen Bedingungen. So steht den Kantonen die Fütterung zu; mit den Pferden muß ein Wächter von Thun zur Aufsicht mitgenommen werden, dessen Unterhalt auch den Kantonen obliegt; die Pferde dürfen nicht zum Privatgebrauch verwendet werden und es wird die allfällig nöthig scheinende Inspektion des Kommissariat vorbehalten. Im Frühling sind sie wenigstens drei Wochen vor Beginn der eidg. Kurse wieder nach Thun abzuliefern zc.

— Vom eidg. Artillerie-Oberstlieutenant v. Keding-Biberegg wurde dem Bundesrath ein neues System gezogener Gewehre mitgetheilt, das unter seiner Mitwirkung von Büchsenmacher Zoller in Frauenfeld erfunden wurde. Das System soll auf jedes Infanteriegewehr anwendbar sein und es wird garantirt, daß mit einem solchen umgeänderten Gewehre mit Sicherheit noch auf 1000 Fuß, also auf 400 Schritte das Ziel getroffen werden soll. — Gegenüber dieser Nachricht verweisen wir unsere Leser auf das, was wir oben über die Leistungen des Burnand-Prélat-Gewehres gesagt haben.

Curiosa. Die „Revue militaire“ meldet, daß eine sardinische Militärzeitschrift höchst interessante Artikel über die italienischen Militärzustände aus der Feder des Herrn Obersten Mezzacapo veröffentlicht; dagegen befinden sich darunter eine Notiz, die wir nicht übersehen dürften. Der Verfasser, indem er die militärischen Kräfte der Halbinsel aufzähle, theile die italienischen Staaten in zwei Klassen: 1. Klasse unabhängige Staaten: Piemont, Toscana, Neapel, Rom, Parma, Modena. 2. Klasse abhängige: Lombardien, Venedig, italienisches Tyrol, Istrien, Corfu, Malta, Tessin, Graubünden. Dann werde das Kontingent berechnet, das diese Kantone zur italienischen Armee stellen könnten und auf circa 6000 Mann festgestellt zc. — Wir denken, der Hr. Oberst Mezzacapo leide zuweilen an gelindem Schwindel!